

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Dein König, Jesus Christus, kommt zu dir, um dir zu helfen.

Predigt über Lukasevangelium 15,1-3.11-32
Buß- und Betttag 2022



„Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

Mt 21,1-11

Liebe Gemeinde, wissen sie, warum „Schach“ als das königliche Spiel bezeichnet wird? Das hängt zum einen mit der Entstehungsgeschichte dieses Spiels zusammen. Es stammt wohl aus dem heutigen Iran. Dort hieß der König „Schah“, wovon sich unser Wort Schach ableitet. Der andere Grund ist folgender. Es gibt viele verschiedene Figuren in diesem Spiel: Die Bauern rücken unerbittlich, in großer Zahl vor, die Läufer kann man hin und her ziehen; die Springer springen quer, vorwärts und rückwärts, die Türme ziehen gerade. Die Dame kann in einem Zug das ganze Feld überqueren, sie zu besitzen ist der größte Vorteil, sie zu verlieren der herbste Verlust.

Doch die wichtigste Figur ist der König. Wird der König genommen, ist das Spiel aus und verloren, auch wenn noch so viele Figuren auf dem Feld stehen.

So ist es nicht nur bei diesem Spiel, sondern auch in unserem Leben. Ohne unseren König macht diesen Leben keinen Sinn. Ohne unseren König, Jesus Christus, kann in unserem Leben noch so viel los sein, es ist alles sinnlos. Der große Unterschied ist der, dass jeder, der auch nur ein klein wenig Ahnung vom Sachspiel hat, das weiß. Es ist die allererste Regel, die man lernt: Der König ist die wichtigste Spielfigur. Ihn gilt es um jeden Preis zu schützen. Doch ist uns das in unserem Leben auch immer so bewusst? Wissen wir, dass es ohne unseren König nicht geht?

Mit dem heutigen Sonntag beginnt ein neues Kirchenjahr. Wieder wollen wir in den nächsten Wochen und Monaten die großen Taten Gottes bedenken, der uns von Herzen liebt und uns erlöst hat, der uns nicht uns selbst überlassen hat, sondern der uns retten will. Den Anfang macht die Adventszeit. Hier denken wir darüber nach, dass Gott selbst zu uns kommt. **Dein König, Jesus Christus, kommt zu dir, um dir zu helfen.**

Es ist eine bekannte Geschichte. Unser heutiger Predigttext redet vom Einzug Jesu in Jerusalem. Diese Geschichte ist so wichtig, dass sie zweimal als Evangelium in unseren Gottesdiensten verlesen wird, heute am 1. Advent und am Sonntag Palmarum, dem letzten Sonntag in der Passionszeit. Matthäus berichtet uns davon, dass sich Jesus nach der Heilung zweier Blinden in Jericho auf den Weg nach Jerusalem macht. Es ist die Zeit für das Passahfest, das Fest der Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Am Sonntag vor dem großen Fest kommt Jesus in die Nähe Jerusalems. Auf dem Ölberg, gegenüber von Jerusalem, liegt der kleine Ort Betfage. Und hier nimmt unser Predigttext nun seinen Lauf.

Jesus befiehlt zweien seiner Jünger in den Ort hineinzugehen. Dort werden sie eine Eselin finden, die zusammen mit ihrem

Jungen, einem männlichen Eselsfohlen angebunden ist. Diese zwei Tiere sollen die Jünger losbinden und zu Jesus bringen. Wenn jemand Einwände dagegen erhebt, sollen sie lediglich sagen: „*Der Herr bedarf ihrer.*“ Dann wird derjenige sie euch überlassen.

Und dann macht Matthäus uns deutlich, dass dies alles nicht zufällig geschieht, sondern dass Jesus hier ganz bewusst eine alttestamentliche Weissagung über sich erfüllt. Zwei Propheten zieht Matthäus hier in seiner Aussage zusammen, den Propheten Jesaja, von dem aber nur die Anfangsworte sind und vor allem den Propheten Sacharja, der Jahrhunderte vorher von diesem besonderen König geweissagt hatte.

Was für ein König ist Jesus? Das machen seine Worte und Gottes Wort aus dem Alten Testament deutlich. Jesus ist der allwissende Gott. Er weiß von der Eselin und ihrem Jungen. Er weiß schon vorher von den Einwänden des Besitzers. Zugleich ist er der allmächtige Gott, dessen Wort bewirkt, was er sagt. Er nimmt seinen Jüngern die Angst, dass sie mit diesem Auftrag in Schwierigkeiten geraten könnten. Sie sollen sein Wort sagen, und es wird so geschehen.

Dieser König ist der größte König, der König aller Könige und damit einzigartig. Doch Jesus ist auch noch auf andere Art und Weise einzigartig. Er ist „sanftmütig“ und „er reitet auf einem Esel, auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“ Ein König, der so große Macht hat, macht sich selbst doch klein und demütig. Er ist nicht schwach und hilflos, sondern er kommt, ohne seine Macht zu nutzen. Er nutzt seine Macht und Herrlichkeit nicht mehr, wird zu Weihnachten ein einfaches Menschenkind und hat sein ganzes Leben in dieser Welt seine Möglichkeiten immer nur kurz aufleuchten lassen.

Dass dieser König etwas ganz Besonders ist, lässt sich an seinem Reittier erkennen. Es ist nicht so, dass Könige nie auf Eseln ritten. Salomo, der ja ein Vorbild auf Christus ist, ritt zu seiner Krönung auf dem Maultier seines Vaters David. Doch ein Esel ist ein Tier für friedliche Zeiten, für normale

Zeiten. Im Krieg, zu Staatsbesuchen ritt der König auf einem Pferd. Dieser König ist ein König, der im Frieden kommt, der Frieden bringt. Er will nicht erobern, zerstören und vernichten, sondern helfen, retten, heilen und gesundmachen.

Warum kommt Jesus nach Jerusalem? Er kommt nicht nur, um mit seinen Jüngern das Passahfest zu feiern, sondern er kommt zum krönenden Höhepunkt seines Werkes. Kurz vor unserem Predigttext heißt es bei Matthäus:

Mt 20,17-19: „*Und Jesus zog hinauf nach Jerusalem und nahm die zwölf Jünger beiseite und sprach zu ihnen auf dem Wege: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden; und sie werden ihn zum Tode verurteilen und werden ihn den Heiden überantworten, damit sie ihn verspotten und geißeln und kreuzigen; und am dritten Tage wird er auferstehen.“*

Jesus kommt, um das größte Opfer zu bringen. Er will sein Leben als Lösegeld für die Menschen, für die von Gott abgefallene Schöpfung geben. Dreimal hatte er es angekündigt. Er hatte es seinen Jüngern wieder und wieder gesagt, aber sie hatten es nicht verstanden. Auch die anderen Menschen, hatten es gar nicht, oder nur unvollständig verstanden. Daran ändern auch die Rufe der Menschenmenge nichts, die ja zunächst sehr gut klingen.

Als die Jünger ihre Obergewänder auf die beiden Esel legen, nachdem Jesus sich auf das Fohlen gesetzt hat, breiten die Menschen in der Menge ihre Obergewänder auf dem Weg aus, wie es damals üblich war. Sie hauen Zweige von den Bäumen und streuen sie auf den Weg. Und sie rufen:

„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“

„Hosianna!“ heißt eigentlich: „Hilf doch, Herr!“ hatte sich aber zu dieser Zeit zu einem Lobruf verwandelt, wie „Heil dem König!“ Ja, Jesus ist tatsächlich der geweissagte Sohn Davids, der verheißene Retter und Messias. Die Menschen loben Gott, aber sie haben ganz falsche Vorstellungen von diesem Messias. Als sie in die Stadt einziehen, fragen die Menschen, die nicht mit dabei sind: „Wer ist der?“ Und ihre Antwort lautet:

„Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“

Kommen uns diese Worte bekannt vor? Klingt diese Antwort vertraut? Jesus hatte seine Jünger gefragt, für wen die Leute ihn halten, und die Jünger hatten ihm daraufhin folgende Antwort gegeben:

Mt 16,14: *„Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten.“*

Ist das nicht genau die Antwort der Menschenmenge? „Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“ Nicht: Jesus, der Sohn Gottes, der Messias, der König, den Sacharja geweissagt hat. Deswegen führt Matthäus wohl auch Jesaja mit an. Sacharja ruft seinem Volk zu (9,9):

„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir...“

Dass dieser König als König des Friedens kommt, weil er Frieden schaffen wird, durch seinen Tod, durch sein Leiden, durch seine Auferstehung, dass er Frieden stiften wird zwischen Gott und seinen gefallenen Geschöpfen, ist Grund zur Freude und zum Jauchzen. Doch weil die Menschen es nicht verstehen, schreibt Matthäus: „Sagt der Tochter Zion...“. Jerusalem, ihre Einwohner, ja, nicht einmal die Jünger, verstehen richtig, was hier gerade vor sich geht. Trotzdem kommt Jesus als niedriger, sanftmütiger König, der seine Macht nicht

nutzt, sondern sich freiwillig in die Hände der Menschen begibt, damit er unser Friedenskönig sein kann, um an den Ort zu gelangen, an dem er sterben und auferstehen muss, um sein Volk, um die die ganze Welt von ihren Sünden zu retten.

Wie sieht es bei dir aus? Weißt du, wer Jesus ist? Weißt du, wozu er gekommen ist? Weißt du, wozu er heute kommt? Weißt du, wie er zu dir kommt? Jesus ist mein König, ohne den ich schachmatt bin. Ohne ihn macht mein Leben keinen Sinn. Denn er ist einst gekommen, um für mich zu sterben und aufzustehen. Sein Leben, macht mein Leben heilig und gut. Sein Tod ist die Strafe für meine Schuld. Seine Auferstehung ermöglicht die Vergebung meiner Sünden, sie schenkt mir Auferstehung und ein neues Leben, das ewig dauern wird.

Und bis heute kommt dieser König zu mir – und zu dir. Er zieht in unseren Herzen und in unserem Leben ein, sanftmütig, auf einem Esel reitend, d. h. unscheinbar, aber voller Macht, äußerlich unbedeutend, aber als der König, der uns Frieden bringt. Was ist dieser Esel heute? Jesus kommt in seinem Wort. Jesus ist das menschgewordene Wort Gottes. Somit zieht er überall da, wo sein Evangelium, die frohe Botschaft von diesem wunderbaren, sanftmütigen, Friedenskönig erklingt, steht, gelesen und verkündigt wird, in die Herzen der Menschen und in ihr Leben ein. Mit diesem König steht und fällt dein Leben.

Er kommt in seinem Wort, in deiner Taufe und im Abendmahl. Dort schenkt er dir den Frieden, der deinen Verstand übersteigt, der dich ganz heil macht. Hier wäscht er täglich deine Schuld ab, und schenkt dir ewiges Leben. Dort gibt er die seinen Leib und sein Blut, den Preis, den er wenige Tage später als Lösegeld bezahlt hat, um die freizukaufen, damit du nun zu ihm und in sein Reich gehören kannst. Deswegen können wir heute rufen und bekennen, mit fröhlichem Herzen und sehenden Augen:

„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“

Und wenn uns jemand fragt: „Wer ist der?“ Dann dürfen wir bekennen: „Das ist Jesus, der Sohn Gottes, der Friedefürst, der gekommen ist, um das Lösegeld für mich und dich zu bezahlen, der kommt, um dich und mich zu retten.“ Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Komm, du wertes Lösegeld, auf das alle Heiden hoffen; komm, o Heiland aller Welt, Tor und Türen stehen offen; komm in ungewohnter Zier, komm, wir warten mit Begier!
2. Zieh auch in mein Herz hinein, o du großer Ehrenkönig, lass mich deine Wohnung sein. Bin ich armer Mensch zu wenig, ei, so soll mein Reichtum sein, dass du bei mir ziehest ein.
3. Nimm mein Hosianna an mit den Siegespalmenzweigen. Soviel ich nur immer kann, will ich Ehre dir erzeigen und im Glauben dein Verdienst mir zueignen zum Gewinn.
4. Hosianna, Davids Sohn! Ach, Herr, hilf, lass wohl gelingen. Lass dein Zepter, Reich und Kron uns viel Heil und Segen bringen, dass in Ewigkeit besteh: Hosianna in der Höh.

LG 11
